



# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebatt

für den Kreis Stormarn.



Die "Stormarnsche Zeitung"

(Beitungs-Preisliste Nr. 682)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisblättern "Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und "Landwirtschaftlicher Rathgeber" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Postanstalten 1 M. 60 Pf. mit Bestellschl. 10 Pf.

Inserate

werden die 5-geschaltete Korpuszelle mit 15 Pg., lokale Geschäfts-ze. Anzeigen, Dienstgelehrte u. s. w. mit 10 Pg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Nefflamente per Zelle 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

No. 2827

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. September 1897

20. Jahrgang.

## Das Kaiser-Denkmal der Rheinprovinz.



Am 30. August fand in Coblenz die feierliche Entfaltung des Provinzial-Denkals für Kaiser Wilhelm I. statt, welches wir in unserem beistehenden Bilde zur Darstellung bringen. Dasselbe ist von Professor Hundrieser und dem Architekten Bruno Schmitz entworfen und hat am "Deutschen Eck" in Coblenz, am Zusammensluß von Mosel und Rhein, einen überaus günstigen Platz erhalten.

Der monumentale Bau der ganzen Denkmalsanlage zeichnet sich durch einfache Größe im Grundriss und eine vollendete Abstimmung des Maßstabes der Einzeltheile zum Ganzen aus. Er besteht aus einem Mittelbau mit der die Figuren des Kaisers zu Pferde und den das Pferd führenden Genius tragenden Pfeilerhalle, und einer diesen Mittelbau im Hintergrunde einschließenden Bergola. Die etwa 350 Meter langen Ufermauern in Felsenbau umhüllen den an beiden oben genannten Flüssen gelegenen Denkmalplatz.

Wie unser Bild zeigt, werden diese Mauern durch geschmiedeblaue Treppenanlagen unterbrochen, die bis zum Wasserstand hinabreichen. Nebhäufige Treppenanlagen führen an den Seiten der 10 Meter hohen Pfeilerhalle zu der zwischen dieser und der Bergola befind-

lichen, 1200 Quadratmeter großen Hochterrasse hinauf. Die vordere Wand des auf einen über 2 Meter dicken Betonplatte ruhenden Mittelbaus zwischen den Treppen wird durch ein Adlerfeld verziert, über welchem die Worte "Wilhelm dem Großen" stehen.

Der Kaiser ist in Generals-Uniform zu Pferde mit Helm und umgehängten Hermelinmantel dargestellt. Diese Figur mit dem Pferde ist 14 Meter hoch, während die des neben dem Pferde einhergehenden Genius, der auf einem Kissen die deutsche Kaiserkrone trägt, 9 Meter hoch ist.

Von der Größe der ganzen Denkmalsanlage kann man sich einen Begriff machen, wenn man in Betracht zieht, daß fast 3000 Kubikmeter Granit zum Bau desselben und über 15 000 Kubikmeter Kies und Sand zur Aufschüttung für die Hochterrasse verwendet wurden. Die Treppenstufen haben insgesamt eine Länge von 4500 Mtr. Der ganze Bau ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 2 Jahren ausgeführt und beendet worden.

Zur Einweihung des Denkmals traf das Kaiserpaar am Montag Vormittag um 9 Uhr

auf dem Paradefelde bei Coblenz ein. Der Kaiser trug Generalsuniform, die Kaiserin weißen Koller mit schwarzem Dreispitz. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Die Majestäten ritten die Front ab. Darauf fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Bei dem ersten Vorbeimarsch marschierten die Fußtruppen in Kompanienkolonnen, die Kavallerie im Schritt und der Train im Trabe. Beim zweiten Vorbeimarsch marschierte die Infanterie in Regimentskolonnen und die berittenen Truppen ritten im Galopp. — Um 11 Uhr schloß die Parade, worauf die Kritik erfolgte. Die Kaiserin fuhr zu Wagen, eskortiert von einer Schwadron des Rürupier-Regiments Graf Gehriger nach der Stadt. Der Kaiser ritt zur Stadt an der Spitze der Fahnenkompanie und der Standarten-Eskadron. Kurz nach 12 Uhr verkündeten Kirchenglocken und der Kanonendonner von Ehrenbreitstein die Ankunft der Kaiserin an der Moselbrücke.

Als die Kaiserin auf der Moselbrücke eintraf, wurde sie von dem Oberbürgermeister Schüller mit einer Ansprache begrüßt. Auf diese Ansprache und den poetischen Willkommensgruß der Ehrenjungfrauen dankte die Kaiserin höflich. Um 1 Uhr verkündete erneuter Kanonendonner das Herannahen des Kaisers an der Spitze der Fahnen und Standarten. Der Oberbürgermeister, der vom Kaiser durch Handschlag begrüßt wurde, dankte dem Kaiser für das der Stadt erwiesene Wohlwollen und für den Besuch und bot Sr. Majestät den Ehrentrunkt der Stadt. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät, das von den Versammelten begeistert aufgenommen wurde. — Nachdem das Hoch verkündet war, sangen die Anwesenden die Nationalhymne.

Der Kaiser antwortete auf die begrüßenden Worte des Oberbürgermeisters Schüller

folgte, und Herr Dubois nahm den vierten Platz ein.

Magnus von Rettenberg und sein Freund gingen durch die dunklen Straßen dem Hotel zu, in dem letzterer Wohnung genommen hatte.

"Du bist irre an mir geworden, Friedrich," begann Magnus; "die harte, fast feindselige Stimmung, wie ich sie heute gezeigt habe, war mir sonst nicht eigen, es kommt da eben viel zusammen, was mir das Herz bedrückt!"

"Ist das nur die Politik, Magnus?"

"Nein, Friedrich, noch viel anderes, doch warum soll ich es Dir verschweigen? — wir haben noch weit zu gehen bis wir Dein Hotel erreichen, da kann ich Dir alles über mich und — nun ja, Marguerite von Werden erzählen! Wir trafen uns mehrmals, wie ich Dir schon sagte, und ihre märchenhafte Lieblichkeit nahm bald mein ganzes Herz gefangen. Ich näherte mich ihr nicht; ich stritt wie ein Held gegen mein eigenes Herz, — muß ich Dir noch sagen, seit Du sie gesehen hast, daß es vergebens war? In diesen Stimmungen war ich dann kühn, bisweilen rauh gegen sie, — o Friedrich, und meine ganze Seele zog mich doch zu ihr! Wenn sie mich dann mit den großen Augen so traurig bittend, wie eben vorhin, ansah, ward es mir bitter schwer, meiner Rolle treu zu bleiben. Ich will sie nicht lieben, Friedrich, ich bin Deutscher, und eine Französin kann und will ich in diesen Zeiten nicht an mein Herz nehmen! Das liegt unausgesprochen

## Aus schweren Tagen.

Novelle von Ida v. Conring.

(Nachdr. verb.)

Es war im Jahre 1807. In einer Loge des ersten Ranges im hell erleuchteten Hoftheater zu Cassel saßen zwei Herren. Der ältere, ein Mann von etwa dreißig Jahren, hatte das tiefbrünette Haupt der Bühne zugewandt, und die großen braunen Augen in dem blässen, geistvollen Gesicht leuchteten auf bei den ernsten, ergreifenden Klängen von Glucks "Armide". Sein jüngerer Begleiter schien der Vorstellung weniger aufmerksam beizuhören, er hielt eifrig Umschau im Logenhaus, und als jetzt nach Schluss des ersten Aktes der Vorhang fiel, berührte er den Arm seines Nachbars und fragte gespannt: "Sage mir, Magnus, wer sind die Damen uns gegenüber?"

Der Angeredete warf einen schnellen Blick in die bezeichnete Loge.

"Auch Du, Friedrich!" sagte er halb spöttisch, halb mitleidig; auch Dich interessiert unser vis-à-vis so sehr, daß selbst Glucks Mußt Dich daneben nicht mehr fesselt! — Du bist indessen nicht der Einzige," fuhr er fort, "mindestens zwei Drittel unserer jungen Raubvögel haben ihr Herz einer von den beiden Schönen dort zu führen gelegt!"

"Auch Du gehörst vielleicht zu diesen?" fiel Friedrich halb ärgerlich ein.

"Davor möge mich Gott bewahren," fuhr Magnus von Rettenberg auf. "Ich bin ein Deutscher, und einer von ganzem Herzen! Und jene Damen? Nun, die reizende Blondine ist die Tochter des französischen Präsidenten von Napoleons Gnaden, Marguerite von Werden!"

"Marguerite von Werden!" unterbrach der Freund.

"Ja wohl!" war die sarkastische Antwort; "der Präsident ist von Geburt Deutscher, der Repräsentant einer unserer ältesten Familien, — der Gesinnung nach aber durchaus Franzose. Seine ganze Familie strebt ihm darin nach, selbst seine Tochter läßt ihren wunderschönen deutschen Namen französisch aussprechen. Die andere Dame," fuhr Magnus ruhiger fort, "ist die junge Wittwe eines Gutsbesitzers, Frau von Ruberg. Sie ist sehr intim mit Fräulein von Werden!"

"Bist Du bekannt in der Familie, Magnus?"

"Ich verkehre nie im Hause eines Franzosen," war die stolze Antwort; "auch kann ich mit meinem lahmen Fuß, dem Andenken an Jena, nicht tanzen, — was sollte ich also im Hause des fröhlichen Leichtsinns?"

"Du urtheilst hart, Magnus!" rief Friedrich.

"Es ist wahr," gab der andere zu, "aber mir fehlen die Worte, die Verachtung für

den Deutschen auszudrücken, der die Livree der Feinde seines Vaterlandes trägt!"

"Still doch, Magnus," rief der Freund besorgt, "nicht so laut, man könnte Dich hören; Werdens sehen schon zu Dir herüber!"

Magnus lachte bitter auf. "Das hat seine besondern Gründe: der Unter-Präfekt Dubois ist drüben eingetreten, — er ist mein besonderer Freund, wer weiß, was für Geschichten er dort wieder erzählen mag!"

"Welch eigenthümlichen Schmuck die beiden Damen tragen!" meinte Friedrich, das Opernglas sendend.

"Das sind die berühmten Malteserkreuze!" lachte Magnus spöttisch. "Der Präsident hat sie den Freundinnen von Paris mitgebracht, — sieht sie Dir nur erst an, — ein Malteserkreuz aus blauen Steinen, von Brillanten eingefasst, — Marguerite trägt es stets. Doch still, der Vorhang hebt sich!"

Nach Schluss der Oper gingen die beiden Freunde langsam die Treppe hinab. Werdens waren ihnen einige Schritte voraus. Frau von Ruberg ging am Arme des Präsidenten; Marguerite hatte den des Herrn Dubois genommen. Als sie die Stimme Rettenbergs hörte, wandte das junge Mädchen sich um. Die weiblichen Augen trafen mit einem fast flehenden Blick die seinen. Friedrich fühlte den Arm des Freundes leise bebien; er sah zu ihm auf und erschrak fast vor dem Ausdruck zorniger Pein, der auf dem Antlitz des Freunden lagerte. Die Damen stiegen in den harrenden Wagen; der Präsident





A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

## Orient.

Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen haben jetzt dazu geführt, daß der Artikel 6 des Friedens-Völkerministervertrags eine neue Fassung erhalten hat. Danach sollen sich nach Ratifizierung des Friedensvertrages die türkischen Truppen zurückziehen und Larissa und Volo besetzt halten. Die Termine der Kriegsentschädigungs-Zahlungen sollen erst im endgültigen Vertrag derartig festgelegt werden, daß die letzte Zahlung in kürzester Zeit erfolgt. Nach jeder Zahlung wird ein Stück griechischen Gebiets geräumt, nach der zweiten Zahlung konzentrieren sich die türkischen Truppen gegen Volo, wo nach der letzten Zahlung die gänzliche Räumung zu erfolgen hat.

In der griechischen Deputirtenkammer kam es am Sonnabend zu einem Zwischenfall. Als die Versammlung auseinanderging, erfuhr der Deputierte Grivas den früheren Marineminister Levidis wegen dessen Neuzerungen über die Thätigkeit der Flotte von Preveza. Grivas war Staatschef dieser Flottenabteilung gewesen. Levidis will den Beleidiger nicht zum Duell fordern, sondern die Angelegenheit zunächst vor die Kammer bringen.

## Athen.

Aus Simla, 30. August meldet Reuters Bureau: Der Polizeiposten in Schinvari in den Samanbergen wurde von der Garnison aufgegeben und vom Feinde niedergebrannt. Die Dutzende überfielen gestern Kahi und brannten den Ort nieder, sie plünderten in Marabhaman den Bazar und äscheren die Schule ein. Der Kofat und der Khaibar-Pas sind von Afridis stark besetzt. Die englischen Truppen sind bei Matanni konzentriert, da der Befehl zum Vormarsch wiederrufen worden ist.

## Kurze Geschichte des Ahrensburger Kampfgenossenvereins von 1870/71.

Als nach dem Friedensschluß, welcher am 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. vollzogen wurde, die siegreichen Truppen aus Frankreich zurückgezogen und in ihre Garnisonen wieder eingezogen waren, wurden alsbald die Reserven in die Heimat entlassen. Welch unbeschreiblicher Jubel herrschte damals in den deutschen Vaterlanden, jede Stadt, jedes Dorf und fast jedes Haus nahm an diesen Jubel teil. Aber auch wie manche Thüren ist geweint worden über diejenigen, denen es nicht vergönnt gewesen, die Heimat wieder zu sehen, die fern in Heindesland in fremder Erde gebettet worden. Da war es leicht begreiflich, daß alle diejenigen Soldaten, welche an dem Feldzuge teilgenommen und in ihre Heimat hatten zurückkehren können, auch dann, als sie den Soldatenrock ausgezogen, das Bedürfniß fühlten, auch in ihrer bürgerlichen Stellung zusammen zu halten, die Kameradschaft, welche sie so ernst im Felde hatten kennen und lieben gelernt, auch für ihr ferneres Leben zu förbern und zu pflegen.

Damit war der Grundgedanke zur Gründung der Kampfgenossen-Vereine gegeben. Auch hier in unserem Orte thaten die Männer sich zusammen, um einen solchen Verein ins Leben zu rufen. Am 7. April 1872 fand die erste Zusammenkunft im Hause des Herrn

vergeht, ich muß eilen! Sei stark und tapfer, wenn sie kommen!"

Magnus war an seinen Schreibtisch gegangen, er entnahm ihm ein Päckchen, das er in starkes Papier einghug.

"Rimm es, Marguerite," sagte er ernst, "ich brauche Dich nicht zur Vorsicht zu mahnen, Du weißt, daß mein und meiner Freunde Leben davon abhängt!"

Marguerite nahm das Päckchen. "Ich bringe Dich nach Hause!" sagte Magnus.

"Um Gotteswillen nicht!" rief das junge Mädchen; "meine alte Dienerin wartet im Haustür auf mich, sie ist wohl treu, aber es ist dennoch besser, wenn sie Dich nicht sieht! So lass mich denn fort, mein Lieb!"

Magnus drückte seine Lippen auf ihre weiße Stirn.

"Meine Marguerite, wie viel hast Du für mich gethan! Gott segne Dich!"

Gegen vier Uhr weckte ein Klopfen an der Haustür Magnus aus einem unruhigen Schlummer. Er sprang aus dem Bett, kleidete seinem Bedienten und befahl ihm, die Thüre zu öffnen. Der junge Mensch kam mit versöhrtem Antlitz wieder.

"Es ist Polizei da, Herr von Kettenberg!" berichtete er. "Der Unter-Präfekt Dubois wünscht den Herrn sofort zu sprechen!"

Herr Dubois war ganz sicher, daß er nichts finden würde, daher nahm er seine Nachforschung mit einer Rücksicht vor, welche

Schote zu diesem Zwecke statt. Eine ziemliche Anzahl Kameraden hatte sich eingefunden; dem Kameraden J. Wall wurde die Leitung dieser Versammlung übertragen und Kamerad H. Ahlers mit der Aufnahme des Protolls betraut. Von der Versammlung wurde der einstimmige Beschuß gefaßt: Die Gründung des Vereins unter dem Namen „Ahrensburger Kampfgenossen-Verein von 1870/71“ in die Hand zu nehmen. Die Versammlung wählte ein Komitee von fünf Mitgliedern, um Statuten auszuarbeiten und die sonstigen nothwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten. Gewählt in dieses Komitee wurden die Kameraden J. Wall, H. Woelken, J. Wriggers, H. Drentzhahn und H. Bud.

Am 21. April fand die nächste Versammlung statt. Das Komitee legte ein ausgearbeitetes Statut vor, welches von der Versammlung angenommen wurde. Eine Abschrift dieser Statuten wurde der zuständigen Behörde zur Genehmigung ausgehändigt. Von der Versammlung wurde angenommen, daß seitens der Behörde eine Genehmigung der Statuten, mithin die Konstituierung des Vereins zu erwarten sein werde, und sie beschloß daraufhin, schon in dieser Versammlung den Vorstand zu wählen. Zum Vorsitzenden wurde Kamerad J. Wall, zum Schriftführer Kamerad H. Ahlers, zum Kassier Kamerad J. Wriggers und zu Beisitzern die Kameraden H. Drentzhahn und H. Bud erwählt.

Im Laufe des Sommers 1872 vereinigten sich auf Anregung der Frau Lehrer Engels in Bünningstedt die Jungfrauen im Gute Ahrensburg, unter Vorantritt derjenigen in Bünningstedt, durch freiwillige Sammlung die erforderliche Summe zusammen zu bringen, um dem Verein eine Fahne zu schenken. Als Weihetag und zur Übereideung wurde seitens der Damen der 1. September bestimmt. Die Weihe und Übergabe fand in Bünningstedt unter der Friedenseiche statt. Die Weiherede wurde von Herrn Pastor Hachtmann gehalten. Hierauf überreichte Fräulein Caroline Dabelstein, welchem Feln. Clara Höhmann und Feln. Johanna Timmermann assizirte, mit einer kurzen Ansprache die Fahne dem Vorsitzenden des Vereins, dieser dieselbe dem erwählten Fahnenträger Kamerad H. Aloth. Mit dieser Feier war eine Ballfeierlichkeit in Bünningstedt verbunden. Am andern Tage, den 2. September, wurde die Fahne mit Klingendem Spiel aus Bünningstedt abgeholt. In Ahrensburg fand ein Umzug statt, woran der 48. der Kampfgenossen-Verein, sowie alle Gewerbe, Gesangverein und auch die Schulen teilnahmen. In der nächsten, am 6. September abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den 2. September als Gründungstag des Vereins zu erläutern.

In der Versammlung am 15. Januar 1873 wurde angeregt, den in fremder Erde ruhenden Kameraden ein bleibendes Andenken zu schaffen. Beschllossen wurde, ein Denkmal auf dem Marktplatz zu errichten, den nöthigen Platz war Sr. Exzellenz Graf v. Schimmelmann erbölt, dazu herzugeben. Mit behördlicher Erlaubnis fand eine Sammlung freiwilliger Gaben zu den Erbauungskosten statt. Die ganzen Kosten des Denkmals beliefen sich auf 901 Mt. Cour. und 15 Schill. gleich 1082 Mt. 30 Pf. Freiwillige Gaben wurden gesammelt in Ahrensburg 460 Mt. Cour. 8 Schill., Bünningstedt 137 Mt. Cour. 7 Schill., Wulfsdorf 32 Mt. Cour. 5 Schill., Ahrensfelde und Meisdorf 65 Mt. Cour. 14 Schill. Den Rest deckte der Kampfgenossenverein. (Forts. s.)

## Nebelflecke.

Wie ein nebliger Streifen zieht sich an klaren Abenden die Milchstraße über das Firmament, ein lichter Gürtel, der sich aber in dem forschenden Fernrohre in ungezählte Sterne auflöst — da reiht sich Lichtpunktchen an Lichtpunktchen immer feiner, immer winziger —, und schier unendlich wird ihre Zahl, wenn eins der Riesenfernrohre auf das schimmernde Band gerichtet ist. Das stauende Auge des Beobachters entdeckt bei stärkerer Vergrößerung immer neue Sterne — es scheint, als dringe es immer tiefer in den unermesslichen Weltenraum ein, bis zu den letzten, den äußersten Sternen. Daß dann hier aber nichts weiter vorhanden ist, als Sterne, ausgebildete, feurig-flüssige Himmelskörper, das lehrt uns das Spektroskop, welches zeigt, daß in diesem schimmernden Gürtel keine Gebilde vorhanden sind, welche sich in ihrer Konstitution wesentlich von den Sternen unterscheiden.

Außer der Milchstraße gibt es am Fundamente noch verschiedene Stellen, die dem unbewaffneten Auge wie ein nebliger Schimmer erscheinen, die dann aber im Fernrohre sich ebenfalls in einzelne Sterne auflösen. Bekannt sind die Plejaden, in denen freilich schon ein scharfes Auge sechs oder sieben Sterne unterscheidet. Auch die Krippe im Krebs ist dem freien Auge als matter Fleck sichtbar und verwandelt sich im Gesichtsfelde des Fernrohres in einen schönen Sternhaufen.

Die Durchmusterung des Himmels mit optischen Hilfsmitteln hat außer den mit bloßem Auge sichtbaren hellern Flecken noch eine große Anzahl schwächerer Objekte entdeckt, die sich zum Theile bei Anwendung stärkerer Vergrößerungen ebenfalls in Sterne auflösten, zum Theile aber jeder Vergrößerung spotteten. Eine Zeitlang war man der Ansicht, daß alle diese nebligen Flecke Sternhaufen seien, und daß diejenigen, bei denen die Auflösung in einzelne Sterne nicht gelang, nur zu weit entfernt wären für die auflösende Kraft der vorhandenen Fernrohre. Es schien auch, als ob die fortwährende Wissenschaft diese Meinung immer mehr stützte. Denn jedes neu gebaute Teleskop, das seine Vorgänger an optischer Kraft übertraf, löste auch wieder Nebel auf, die bis dahin für unauflösbar galten.

Auch hier hat das Spektroskop das entscheidende Wort gesprochen. Während nämlich das Spektrum der feurig-flüssigen Körper — also auch das unserer Sonne — aus einem farbigen Bande besteht, auf dem sich an bestimmten Stellen schwarze Linien befinden, zeigt das Spektrum einiger dieser lichten Flecke nur winzige, gewöhnlich drei farbige Linien — ohne das farbige Band. Daraus geht hervor, daß wir in diesen Gebilden keine feurig-flüssigen Körper, sondern glühende Blättchen enthalten. Die chemische Abtheilung des Krupp'schen Grußwerkes zu Buckau-Magdeburg hat eine eingehende Probe analysiert und darin einen Goldgehalt von 2 Gramm auf 1000 Kilogramm gefunden. Da Sand von  $\frac{1}{2}$  Gramm Goldgehalt als abbauwürdig gilt und in den sibirischen Goldfeldern meist nur ein Sand von einem Gramm Goldgehalt gefunden und verwachsen wird, so ist die hier gefundene Ader als besonders goldhaltig zu bezeichnen. Nun kann ja das Goldsieber auch in Deutschland losgehen!

## Mannigfaltiges.

**Wieder ein Eisenbahnn Glück.** Amtlich wird bekannt gegeben: Den 30. August gegen 12 Uhr 15 Min. nachts stieß auf der Station Bohowinkel der von Steele kommende

Herr Dubois stand allein im Salon; er ließ seine scharfen Augen umherweisen, mit dem geübten Lauerblide, welchem nichts entging. Plötzlich stieß er einen leisen Pfiff aus und hob einen glänzenden Gegenstand vom Boden auf. Er betrachtete ihn genau, — es war ein Malteserkreuz von hellblauen Steinen, von einem funkeln Brillantranze umgeben. Er bewunderte sich, wo er den reizenden Schnudsgegenstand gelehnt hatte. Ganz recht, — es war gestern Abend im Theater gewesen, wo Frau von Ruberg und die Tochter seines Chefs dasselbe Kleinod getragen hatten. Der Unter-Präfekt schob seinen Fund in die Tasche, — es eröffneten sich ihm Kombinationen, von deren Rühnheit er selber fast zurückzuckte.

"Er ist gewarnt worden," sagte sich Dubois, "ich werde also nichts entdecken, aber ich habe mit diesem Funde vielleicht den Ariadnesfaden dieses Labyrinthes in der Hand!"

Herr Dubois malte sich das entsetzte Gesicht des Präfidenten aus, wenn er diesem seinen Fund präsentieren würde, und ein boshaftes Lächeln glitt über sein Gesicht.

Magnus trat eben ein. Er überblähte flüchtig die Beglaubigung, welche Herr Dubois ihm präsentierte, dann übergab er seine Schlüssel, und der Beamte begann zu suchen.

Herr Dubois war ganz sicher, daß er nichts finden würde, daher nahm er seine Nachforschung mit einer Rücksicht vor, welche

Platz genommen und sah ernst vor sich hin.

Personenzug Nr. 819 auf den in derselben Richtung austreffenden Personenzug Nr. 822. Die Schuld ist noch nicht festgestellt. 2 Reisende sind tot, 12 schwer und 2 leicht verletzt. 3 Lokomotiven, 1 Packwagen und 5 Personenwagen sind erheblich beschädigt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Eine Zusammenstellung der Unglücksfälle im Gebirge (Schweiz, Bayern, Österreich, Italien, Savoyen u.) ergibt den Münch. Neuzeit. Nachr.** zufolge, daß in diesem Sommer bis zum 23. August 29 Personen den Tod fanden, 19 mehr oder minder schwer verletzt wurden, von denen nachträglich zwei starben, sodass sich die Gesamtzahl der Toten auf 31 stellt.

**Trichinen-Epidemie.** In Soldau, Ostpreußen, ist eine Trichinen-Epidemie ausgebrochen, der die aus fünf Personen bestehende Familie des Schlächters Tesmer zum Opfer gefallen ist. Tesmer ist bereits gestorben. Sofort erlassene amtliche Warnungen verhinderten zwar den weiteren Genuss des von T. gekauften Fleisches, doch sollen bereits ein zweiter Todesfall und auch weitere Erkrankungen vorgekommen sein. Die aus dem infizierten Fleische angefertigte Wurst war zum Theil zur Proviantierung der Manövertruppen bestimmt. Es ist daher ein Glück, daß die Entdeckung noch verhältnismäßig frühzeitig erfolgt ist.

**Fünf Kinder verbrannt.** Aus Szegedin kommt die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, dessen Schauplatz die Ortschaft Alt-Szivar gewesen ist. Fünf Kinder waren dort mit Rösten von Mais beschäftigt. Plötzlich fing die Hütte, in der sie saßen, Feuer. Sie flüchteten sich in einen Strohdachober; in wenigen Augenblicken aber stand auch dieser in Flammen, und die Kinder, vier Knaben und ein Mädchen, verbrannten in Asche. Die Väter arbeiteten auf dem Felde. Als sie den Flammenchein bemerkten, eilten sie nach Hause, und der Eine von ihnen, als er sah, daß seine zwei Kinder verbrannt waren, stürzte sich aus Verzweiflung in die Flammen; er konnte jedoch noch gerettet werden.

**Scharfrichter Reindel** aus Magdeburg, der am 26. August seine goldene Hochzeit feierte, hat bis zur Stunde 188 Hinrichtungen vollzogen. Unter diesen befinden sich 20 Doppelhauptstrafen und eine dreifache. Von den 188 Hinrichtungen entfallen auf Berlin 10, Brandenburg 13, Sachsen 13, Schlesien 31, Posen 12, Ostpreußen 19, Westpreußen 12, Pommern 4, Mecklenburg 9, Schleswig-Holstein 6, Hannover 9, Braunschweig 7, Meiningen 1, Hessen-Nassau 1, Reuß 1. L. 2, Rheinprovinz 24 und Westphalen 15. Reindel ist 73 Jahre alt.

**Goldfund.** Der Kaufmann Bollersen in Hilleßen bei Gifhorn fand in einem Graben eine gelbliche Sandschicht auf Thon gelagert, die eine Anzahl gelbglanzender Blättchen enthielt. Die chemische Abtheilung des Krupp'schen Grußwerkes zu Buckau-Magdeburg hat eine eingehende Probe analysiert und darin einen Goldgehalt von 2 Gramm auf 1000 Kilogramm gefunden. Da Sand von  $\frac{1}{2}$  Gramm Goldgehalt als abbauwürdig gilt und in den sibirischen Goldfeldern meist nur ein Sand von einem Gramm Goldgehalt gefunden und verwachsen wird, so ist die hier gefundene Ader als besonders goldhaltig zu bezeichnen. Nun kann ja das Goldsieber auch in Deutschland losgehen!

Frau von Ruberg richtete sich empor.

"Ja, was ist denn das mit Dir?" sagte sie erstaunt. "Du bist ja so blau und so feierlich. Eigentlich siehst Du aus, als hättest Du Dich verlobt, aber das wäre, seit wir uns getrennt haben, doch kaum möglich gewesen!"

Eine glühende Röthe übergoß Marguerites Gesicht.

"Was sprichst Du für Thorheiten?" lächelte sie. "Ich möchte dich ganz ernsthaft um einen großen Dienst bitten! Du weißt, daß ich zu Hause kein Zimmer für mich allein habe und keinen sicheren Behälter für einen kostbaren Gegenstand. Dann aber könnte der selbe von mir auch nicht ohne Aufsehen wieder abgeholt werden."

"Nun, das ist ein seltsamer Anfang!" warf Frau von Ruberg ein.

Marguerite fuhr mit unsicherer Stimme fort: "Und jetzt habe ich einen Gegenstand zu verbergen, von dem meine Ehre und mein Leben abhängt, und ich will ihn in Deinen treuen Händen in Sicherheit bringen!"

"Kind, ich weiß wirklich nicht, wie Du mir heute vorkommst!" rief die junge Frau. "Was kannst Du zu verbergen haben? Doch gleichviel, Du weißt ja, daß ich alles für Dich thue, und diese Kleinigkeit kann mich ja doch nicht genieren! Also, Kleine, gib Deinen Schatz her!" (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
Ernst Ziese in Ahrensburg.



[43]

## Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Das Amt eines Gemeinde-Verordneten ist durch Ausscheiden erledigt. Zur Vornahme einer Ersatzwahl werden die Wähler der zweiten Klasse hierdurch berufen.

Die Wahl findet in dem Amtslokal der Gemeinde-Vertretung (J. Degenhardt) am

**Montag, den 6. September d. J.**

Abends von 8—8½ Uhr statt. Ahrensburg, 27. August 1897.

**Der Gemeindevorsteher.**

**Ziese.**

## Ehrenerklärung.

Wenn ich über Herrn F. Lange hier selbst in der Aufregung eine schwere Beleidigung über sein Verhalten vor Gericht ausgesprochen habe, so nehme ich diese Beleidigung hiermit zurück und erkläre, daß ich Herrn Lange für einen ehrenhaften Mann halte.

Ahrensburg, am 30. August 1897.

Frau Bertha Willhöft.

**Junge Erdbeer-Pflanzen**

von nur besten Sorten, desgleichen

**abgeschüttete Blumen:**  
Rosen, Nelken, Campanulas, Nektar-Dahlien u. s. w.

empfiehlt

**William Moritz.**



Um meine Arbeiter fortlaufend beschäftigen zu können, verkaufe ich  
färstige, schwere **Pferdedecken**

zu dem sehr billigen Preise von 4,50 Mk. pro Stück direkt an Pferdebesitzer. Die dicken, äußerst haltbar. Decken sind warm wie ein Pelz, ca. 165/190 cm groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, m. Wolle benäht und 3 breiten Streifen.

Ferner 140/190 cm 3,75 Mk. pro Stück Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorherstellung oder Nachm. d. Betrag. ausgeführt werden, sind an die

**Woll-Deckenfabrik**  
**Johns. Wilh. Meier**  
Hamburg, Hopfensack 11 zu richten.

Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

**Zahnarzt Schmidt**

**Oldesloe,**

hat jeden Donnerstag von 8—11 Uhr Sprechstunden in **Ahrensburg** bei Fr. Wall.

**Taschen-Jhren**

Romantik-Nickel-Schlüssel-Uhren, Romantik-Silber-Gold

**Wecker-**  
v. M. 240 an. mit Kalender Mk. 1

**Regulateure**

„ von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franco. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schrift. Garantie.

Uhrverkaufsgeschäft

**Carl Schaller, Konstanz**

Eine freundliche

**Etagenwohnung**

hat zum 1. November zu vermieten  
R. Müller, Rondel Nr. 1.

## Allgemeine Gartenbau-Ausstellung

in Hamburg 1897.

Offen bis Anfang Oktober.

Stets wechselnder Blumenflor.

Eröffnung der grossen Obstausstellung: 24. September.

Wollen Sie Ihrer Tochter

oder Ihrer Freundin

oder sich selbst

ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den

**Katechismus**

für das kleine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: 1. Servieren u. Tischdecken, 2. Anstand u. Höflichkeit, Anneigung guter Manieren, 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplatten, 4. Tägliche Reinmachungen, 5. Großreinmachungen, 6. Etwas vom Kochen, 7. Etwas für Stütze der Hansfrau, 8. Goldene Mahnwörte an junge Mädchen. Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatache, daß in zwei Jahren 50 000 Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu erlernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deshalb sollte man, so lange noch der Vorrath reicht, sich ein Exemplar von der Verfasserin Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin der Hausmädchen-Schule zu Berlin, Wilhelmstraße 10, jenden lassen. Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einwendung des kleinen Betrages in Briefmarken folgt sofortige Zuladung franko.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.

**Königs Kursbuch**

Sommerfahrpläne,

Preis 50 Pf.

ist vorrätig in

**Ernst Ziese's**  
Buchhandlung.

**Alles ist entzückt**

über die Gediegenheit und Schönheit meiner

**Concert-Zug-Harmonika „Clara“**, prächtig, orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg u. Hildenschutz-Eden mahag. polirt. Verdeck mit feinsten Metallauflagen u. 12 großen Trompeten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis

— nur Mk. 5,75 —

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

infl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

nur Mk. 5,75

</div